

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 21

Rubrik: Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Angeschnallt im Innern eines dahinrasenden, tobenden Gebildes aus heissem Aluminium, Magnesium, Stahl, Glas und Gummi sass ein Mann. Seine Ruhe stand in groteskem Gegensatz zu dem furchterregenden Aufruhr, der ihn umgab. Sein Blick drang mit höchster Aufmerksamkeit durch eine Oeffnung seines feuerfesten Unterkleids, dann durch das Helmsivier, dann durch die kuppelartige Windschutzscheibe auf ein ihm entgegenschiessendes, graues Band: die Strasse. Diese hatte sich, unter der Wirkung der übergrossen Schnelligkeit, sich selbst entfremdet und verwandelte sich in eine Art wildbewegten Schlangenkörper; schwanzpeitschend im Rückspiegel erscheinend; sich drohend aufbügend vor Steigungen; zuckend sich schlängelnd in engen Waldpartien; tückisch sich niederwerfend in Senkungen; immer restlose Aufmerksamkeitfordernd für jeden einzelnen Sekundenbruchteil.

Die zitternden Messinstrumente zeigten die Fieberkurven des in den Metallkäfig eines Motors eingeschlossenen Feuers. Der Mann am Steuer bewegte sich mit sparsamsten Bewegungen, die weich, geschmeidig und blitzartig schnell ausfielen, rhythmisch-musikalische bis zornig aufheulende Rückwirkungen auf den Motor hervorrufend. Von aussen gesehen hatte der Fahrer den Bewegungsausdruck eines tänzerischen Roboters, doch die Regie, welche diese virtuosen Reaktionen steuerte, kam aus einem einsam-ruhigen Zentrum seines Innern, ähnlich dem reglosen «Auge» im Kern eines Zyklons. Der

Steuernde war immer wieder, ohne dass er es sich erklären konnte, fasziniert von der gnadenlosen Disziplin dieser Kunst, welche einen einzigen Fehler mit dem Tode vergelten konnte. Was er, halbbewusst, zu verwirklichen suchte, war ein uraltes geistiges Problem: das Verschmelzen absoluter Ruhe mit absoluter Aktivität.

Das Befahren der Strecke nahm in seinem Raumgedächtnis eine künstlerisch-schöpferische Form an: ungezählte Schalt- und Bremspunkte verbanden sich mit genau gewählten Landschaftsteilen, und auf dem Strassenband schuf er eine, den unerbittlichen Gesetzen der Schnelligkeit gehorchende, rasant gezogene, perfekt geformte Linie von zeichnerischer Schönheit. Das äusserliche Leben des Fahrers war eine Mischung von Pflichtbewusstsein, ermüdendem Herumreisen, infantilen Vergnügungen, ehrgeizigen Träumen, stumpfem Brüten, lärmenden Zerstreunungen und trostlosen Versuchungen, welche in Begleitung von Ruhm und Geld an ihn herankamen. All dies verlief an der Oberfläche und berührte die tieferen Schichten kaum, doch während der Prüfungen provoziert Gefahr sank der Oberflächenteil in ihm zur völligen Bedeutungslosigkeit herab, und herauf kam – seine uralte Seele, hungernd nach Wachstum und Bewährung, nach Schulung, Differenzierung und höchster Reaktionsfähigkeit; durstig nach Selbsterkenntnis, Bewusstwerdung und Vollendung. Er suchte es nach aussen im Wettkampf mit seinen Gegnern – in seinem Innern jedoch war es immer wieder sein seit Ewigkeiten dauernder Kampf um sein höheres Ich.

Villiger-Kiel

überraschend mild

neu!
auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht elegant modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-